

## kurz notiert

## Faszination Erde

Die Vortragsreihe der Frankfurter Geographischen Gesellschaft e.V. beschäftigt sich im Wintersemester 2016/17 mit dem Thema „Faszination Erde – aktuelle geographische Facetten aus allen Kontinenten“.

**11. Januar – Dr. Alexandra Titz** (Universität Erlangen-Nürnberg): „Khe garne? – Überlebenssicherung unter Risikobedingungen in Nepal.“ Der Vortrag widmet sich aus kultur-geographischer Perspektive dem Zusammenspiel von gesellschaftlicher Ungleichheit und fehlender Bewältigungskapazität sowie dem aktuellen politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozess in Nepal.

**25. Januar – Prof. Dr. Reinhold Grotz** (Universität Bonn): „Der Klimawandel in Australien und die Folgen.“

Erläutert wird der Klimawandel, beschrieben werden die notwendigen und teilweise in Gang gebrachten Anpassungen an die neue Situation.

**1. Februar – Prof. Dr. Gernot Patzelt** (Universität Innsbruck): „Klimageschichte der Nacheiszeit – von den Gletschern der Alpen geschrieben.“

➤ [www.uni-frankfurt.de/45416557/FGG](http://www.uni-frankfurt.de/45416557/FGG)

## Tag der Partizipation: #einmischen

Wie kann man sich an der Uni einbringen? Welche Gremien gibt es und was tun sie? Was macht der AstA eigentlich so? Wie geht es mit dem Campus Riedberg weiter? Am Tag der Partizipation, der von der Abteilung Lehre und Qualität gemeinsam mit dem AstA, den Riedberg-Fachschaften, einigen Dekanaten und studentischen Initiativen veranstaltet wird, geht es genau um diese Fragen.

**Mittwoch, 11. Januar 2017 ab 14.00 Uhr im Otto-Stern-Zentrum am Campus Riedberg.**

➤ [www.uni-frankfurt.de/63475113/Tag-der-Partizipation](http://www.uni-frankfurt.de/63475113/Tag-der-Partizipation)

## Denken geht durch den Magen

Im Rahmen der interdisziplinären Vortragsreihe zur Esskultur der Gegenwart stehen im Wintersemester 2016/17 noch vier Vorträge an: Am **16. Dezember** spricht der Philosoph **Harald Lemke**, Leiter des Internationalen Zentrums für Gastrosophie in Saalfelden und Autor von Publikationen zur Esskultur der Gegenwart, über die „Utopie-Ursuppe“. Die „heitere bis nachdenkliche Tischgesellschaft“ findet als Vortrag und Koch-Event in der Frankfurter Freitagsküche (Mainzer Landstraße 105) statt. Am **18. Januar** geht es um das Thema „Den Geschmack denken: von der Kommunikation zur Repräsentation im Bereich der Weinsensorik“. Den Vortrag hält **Laurent Gautier**, Professor für Angewandte Linguistik an der Université Bourgogne Franche-Comté in Dijon. Am **1. Februar** beschäftigt sich **Mita Banerjee**, Professorin für Amerikanistik an der Gutenberg-Universität Mainz, mit dem „Reis des Lebens“: Biopiraterie und

Lebenserzählungen in Indien.“ Den letzten Vortrag im Wintersemester wird am **8. Februar Julika Griem**, Professorin für anglistische Literaturwissenschaft an der Goethe-Universität, zum Thema „Kochende Männer. Zur Kulinarik gegenwärtiger Geschlechterverhältnisse“ halten. Die Vorträge finden, soweit nicht anders angegeben, jeweils mittwochs von 18–20 Uhr im IG-Farbenhaus im Raum IG 411 statt. Die Veranstaltungsreihe wird im Sommersemester 2017 fortgesetzt.

## Sportler geehrt



Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) hat Ende November im Rahmen der 111. adh-Vollversammlung in Kassel mit **Katrin Thoma** und **Johannes Ursprung** (beide Goethe-Universität) zwei Ruderer als Hochschulsportler beziehungsweise Hochschulsportler 2016 geehrt. Thoma und Ursprung gingen in diesem Sommer bei der Studierenden-Weltmeisterschaft im polnischen Poznan an den Start. Johannes Ursprung konnte sich dabei gemeinsam mit seinem Partner **Cedric Kulbach** über den Studierenden-Weltmeistertitel freuen. Auch bei der Senioren-Weltmeisterschaft im Sommer gelang ihm der Sprung nach ganz oben. Auch Katrin Thoma hat ein äußerst erfolgreiches Jahr hinter sich. Die Frankfurter Studentin kehrte von der Studierenden-Weltmeisterschaft mit Bronze im leichten Doppelzweier nach Hause zurück. Zuvor schaffte sie bei der WM in Rotterdam Silber mit dem deutschen leichten Doppelvierer.

## Das polytechnische Frankfurt

Sieben Studierende der Goethe-Universität haben sich im Rahmen der Übung „Groß wurde Frankfurt durch die Kraft seiner Bürger – 200 Jahre Polytechnische Gesellschaft“ auf kreative Weise mit der Geschichte der Bankenstadt Frankfurt beschäftigt. In Kooperation zwischen den beiden Lehrenden **Dr. Markus Häfner** und **Dr. Torben Giese** (Historisches Seminar der Goethe-Universität) und der Polytechnischen Gesellschaft sollte anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Gesellschaft eine neue Art des historischen Stadtrundgangs durch die Bankenstadt entstehen. Der Stadtrundgang durch das polytechnische Frankfurt führt interessierte Bürgerinnen und Bürger über zehn Etappen und durch zwei Jahrhunderte von der Untermainanlage über das Eschenheimer Tor bis auf die andere Mainseite zum Museum Angewandte Kunst.

Die Broschüre kann bestellt werden unter: [info@polytechnische.de](mailto:info@polytechnische.de)  
Weitere Informationen unter: [www.polytechnische.de](http://www.polytechnische.de)



## Goethe, Deine Forscher Christiane Hof, Erziehungswissenschaftlerin

Die beiden Wörter sind eigentlich fast gleich: „Lehren“ und „Lernen“ unterscheiden sich gerade einmal durch die mittleren zwei Buchstaben. Und doch ist mit dem Austausch dieser zwei Buchstaben ein grundlegender Bedeutungswandel verbunden, den nicht nur das Fach Pädagogik als Ganzes erfahren hat, sondern der sich auch in der wissenschaftlichen Laufbahn von Christiane Hof widerspiegelt. „Ich habe mich früher mit dem Lehren in der Erwachsenenbildung beschäftigt, zum Beispiel mit der Gestaltung von Lernumgebungen und Weiterbildungskonzepten“, berichtet Hof, Professorin für „Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen“ am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität. „Irgendwann bin ich dann gebeten worden, ein Buch zum lebenslangen Lernen zu schreiben. Das ‚lebenslange Lernen‘ ist ja bildungspolitisch ein großes Thema, seit die UNESCO in den 1960er Jahren erstmals diese Bezeichnung brauchte.“

## Lernen über die gesamte Lebensspanne hinweg

Gewissermaßen aus Neugier, weil sie „mal was anderes mitbekommen“ wollte, willigte Hof ein. Sie wandte sich dem ‚lebenslangen Lernen‘ zu und fing Feuer, und das brannte auch nach Abschluss des Buch-Projektes weiter: „Inzwischen geht das öffentliche Interesse am ‚lebenslangen Lernen‘ leider etwas zurück, weil das Thema ‚frühkindliche Bildung‘ so viel Aufmerksamkeit erhält“, bedauert Hof. „Natürlich ist frühkindliche Bildung sehr wichtig“, stellt sie klar, „schließlich versetzt sie Menschen überhaupt erst in die Lage, sich später weiterzubilden.“ Allerdings sei die Gesellschaft derzeit einem rapiden Wandel unterworfen, und die Anforderungen, die an jeden einzelnen gestellt würden, änderten sich ständig. „Deshalb sollte das Thema ‚Lernen über die gesamte Lebensspanne hinweg‘ keinesfalls vernachlässigt werden“, findet Hof.

Sie erforscht bei weitem nicht nur das formelle Lernen in Kursen und Trainings, die von pädagogischen Einrichtungen angeboten werden, sondern insbesondere das Lernen anhand von Medien, sei es durch Ratgeber-Literatur oder durch Online-Foren und andere Inhalte des World Wide Web. Darüber hinaus gilt Hof's wissenschaftliches Interesse dem Lernen in alltäglichen, also etwa beruflichen oder familialen Kontexten sowie dem Lernen in Vereinen und bei kulturellen oder politischen Aktivitäten. So hat Hof in einem mittlerweile abgeschlossenen Projekt Lernvorgänge im Zusammenhang mit kommunalen Managementprozessen untersucht.

Dabei konnten sie und ihre Mitarbeiter am Beispiel „Umgang mit Wildtieren“ zeigen, dass kommunale Experten, Entscheidungsträger und Verbandsvertreter zwar neues Wissen aufnehmen, dass dieses neue Wissen sie aber selten dazu bringt, ihre Denk-

und Handlungsmuster zu verändern. Warum das so ist, darüber kann auch Hof nur spekulieren, aber sie nennt eine mögliche Ursache: „Wir lernen ganz viel durch soziale Interaktion“, erläutert die Erziehungswissenschaftlerin. „Das setzt allerdings voraus, dass bei gemeinschaftlichen Projekten nicht einfach jeder geradeaus schaut und auf seinem Standpunkt beharrt, sondern dass man sich durch neue Herausforderungen und die Perspektiven der Anderen auch mal verunsichern lässt.“

## Familienbildung

Ein wichtiges Forschungsthema, das mit vielfältigen Unsicherheiten der Betroffenen einhergeht, ist für Hof die Familienbildung: „Lernen findet vor allem dann statt, wenn ich ein Problem habe oder mich an einem biografischen Übergang befinde, wo ich mit meinen bisherigen Kenntnissen und Kompetenzen nicht weiterkomme“, erläutert sie, „beispielsweise wenn ich einen neuen Job antrete und in eine andere Stadt ziehe. Oder aber wenn ich eine Familie gründe.“ In einer Familie stünden Eltern beispielsweise vor der Aufgabe, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf konkret zu organisieren, Konflikte zu lösen, den stressigen Alltag mit einem schreienden Kleinkind oder pubertierenden Teenager zu bewältigen und immer häufiger auch den Umgang mit der älteren Generation zu gestalten – all das sind Lern-Anlässe, die durch Angebote der Familienbildung unterstützt werden sollen, sei es durch Vorlesungen, sei es durch Kurse in einer Familienbildungsstätte, sei es durch die Arbeit von Beratungsstellen. „Dabei sollte sich das Bildungs- und Beratungsangebot nicht nur auf sogenannte Problemfälle aus bildungsfernen Schichten konzentrieren“, nennt Hof ein Ergebnis ihrer Forschung. „Es gibt ja immer noch die ‚Normalfamilien‘, die sich nicht vernachlässigt fühlen sollen. Auch für sie ist das familiäre Zusammenleben eine Herausforderung, in der sie sich Wissen aneignen müssen und in der sie Unterstützung brauchen.“

Hof ist zudem auf einen Unterschied zwischen den Geschlechtern gestoßen: „Nach der Familiengründung beobachten wir, dass Männer häufiger als Frauen in Weiterbildungen neues Wissen erwerben.“ Für ihr geplantes Forschungsprojekt „Familiengründung als Lernanlass“, für das sie Längsschnitt-Daten des „Beziehungs- und Familienpanels“ (PAIRFAM) und des „Nationales Bildungspanels“ (NEPS) auswerten will, folgert Hof daher: „Wenn wir das Lernen nach der Familiengründung betrachten, müssen wir informelles Lernen, beispielsweise über das WWW, aus Büchern oder durch soziale Interaktion im Blick behalten und diejenigen Faktoren herausarbeiten, die lernförderlich – oder eben lernhemmend wirken.“

Stefanie Hense